

NACHRICHTEN

90 Aussteller an Hochzeitsmesse

ALLMEND red. Vom 10. bis 12. Februar findet auf dem Messengelände der Allmend Luzern die «Hochzig Hochzeitsmesse» statt. Laut Veranstalter präsentieren rund 90 namhafte Hochzeitspezialisten ihre Waren, Dienstleistungen und Angebote. Zudem wird bei den täglich stattfindenden Modeschauen vielfältige Hochzeitsmode präsentiert.

Henauer wird neuer Präsident

VERKEHR red. Das Forum Verkehr Luzern hat einen neuen Präsidenten: Peter Honauer von Pro Velo. Als weitere Vorstandsmitglieder sind Daniel Meier, Geschäftsführer vom Verkehrsverbund Luzern, sowie Urs Geissbühler, Vizepräsident des ACS, gewählt worden. Das Forum Verkehr Luzern beschäftigt sich schweremässig mit allen Mobilitätsformen, die den Strassenraum beanspruchen. Es dient dem Informationsaustausch und der Meinungsbildung und soll das gegenseitige Verständnis fördern. Die nächsten Veranstaltungen des Forums finden am 30. April, 18. Juni und 22. Oktober statt.

Steuern: Die Stadt hat gepatzt

LUZERN Einige Steuerzahler fanden gestern nicht die vollständigen Steuerformulare im Briefkasten vor. Schuld ist ein Codierungsfehler.

ALEKSANDRA MLADENOVIC
aleksandra.mladenovic@luzernerzeitung.ch

Nicht schlecht dürfte so manch ein Steuerzahler in der Stadt Luzern gestern gestaunt haben, als die Steuererklärung ins Haus geflattert kam. Zunächst kam sie für jene, welche die Steuererklärung nicht per Computerprogramm, sondern auf den Papierformularen ausfüllen, in ungewohntem Format: Anstatt des sonst üblichen dicken Couverts der Grösse C4 landete ein kleineres C5-Couvert in vielen Briefkästen. Beim Öffnen folgte dann die nächste Überraschung. Der Inhalt des ungewohnten Couverts: Steuerformular und Wertchriftenverzeichnis. Sämtliche Zusatzblätter wie die Wegleitung auf dem blauen Merkblatt oder die Formulare für Berufsabzüge, Gesundheitskosten usw. fehlten gänzlich. So etwa geschah bei L. M.*, die unserer Zeitung schreibt: «Beim Steueramt hat man mir gesagt, dass ich nicht die Einzige bin,

der Unterlagen fehlen. Sie hätten noch mehr Reklamationen.»

Fehler bemerkt durch Reklamation

Das bestätigt Andreas Bräm, Teamleiter Kundendienst: «Wir haben erst aufgrund der Kundenanrufe gemerkt, dass uns ein Fehler unterlaufen ist.» Rund 60 Prozent der Kunden erhielten zwar sowieso nur eine reduzierte Version der Steuererklärung. Es handle sich dabei um Steuerzahler, die ihre Steuererklärung mit dem Computerprogramm ausfüllen. Diese werden seit der Einführung eines neuen EDV-Systems vor

erklärt Bräm. Wie es genau zum Vorfall kam, werde man noch untersuchen.

Insgesamt hat das städtische Steueramt schon 80 Prozent der rund 52 000 Steuererklärungen verschickt. Auch bei den Luzernern, die ihre Steuererklärungen erst noch erhalten, könnten Unterlagen fehlen. Wie viele vom Vorfall betroffen sind, könne man noch nicht sagen, so Bräm: «Das müssen wir jetzt erst untersuchen.»

Auf Verlangen wird nachgeschickt

Bräm fordert die Betroffenen auf, sich beim Steueramt zu melden: «Der Vorfall tut uns leid, und wir werden jedem, der sich meldet, die fehlenden Formulare per A-Post zuschicken. Man kann diese auch auf dem Steueramt abholen.»

Die Einreichfrist für die Steuererklärungen bleibt nach wie vor der 31. März. «Es entsteht für die Betroffenen höchstens eine Verzögerung von einigen Tagen. Sie haben trotzdem noch mehr als die gesetzlich vorgeschriebenen 30 Tage Zeit, die Steuererklärung abzugeben», erklärt Bräm. Wie teuer der Vorfall das Steueramt zu stehen kommt, ist noch unklar. «Es werden wohl zusätzliche Kosten für den Personalaufwand und das zusätzliche Porto anfallen», so Bräm.

HINWEIS

► * Name der Redaktion bekannt ◀

Nicht das erste Mal

VERZUG mla. 2003, also vor neun Jahren, gab es in der Stadt Luzern Probleme beim Verschicken der Steuerrechnungen. Damals verschickte das städtische Steueramt nämlich die definitiven Steuerrechnungen für das Jahr 2001 zeitgleich mit den Steuererklärungen für das Jahr 2002. Einige Steuerzahler erhielten die Rechnung erst im April.

Das System war zu langsam

Für diese Verzögerung war jedoch nicht wie heuer ein Mitarbeiter verantwortlich, sondern das EDV-System selber: Das neue EDV-System für die Bearbeitung der Steuererklärungen war auf Anfang 2001 eingeführt worden. Andreas Bräm, Leiter des Kundendienstes des städtischen Steueramtes, erklärte damals: «Das entsprechende Computerprogramm lief in den ersten Wochen nicht zufriedenstellend. Es hatte nicht die Produktivität erbracht, die wir uns auf Anhieb erhofft hatten. Wir mussten verschiedene Fehler ausmerzen und Korrekturen vornehmen.»

«Tatort»: Was wollte die Stadt?

KRIMI jem. Der fasnächtliche «Tatort»-Dreh findet also wie geplant statt, aber definitiv ohne Beteiligung der Zunft zu Safran (siehe gestrige Ausgabe). In Fasnachtskreisen ist die Diskussion über die Krimi-Wirren indes noch nicht beendet. Nach wie vor wird heiss darüber gewarheit, warum sich überhaupt die Stadt Luzern – inklusive Stadtpräsident Urs W. Studer – in die Gespräche zwischen Schweizer Radio und Fernsehen SRF, der «Tatort»-Produktionsfirma Zodiac Pictures und der Zunft zu Safran eingeschaltet hat.

Aus Eigeninteresse gehandelt?

Die am häufigsten gehörte These: Nicht die offiziell kommunizierte Vermittlung zwischen zwei uneinigigen Parteien stehe im Zentrum, sondern handfestes Eigeninteresse. Denn die Stadtbehörden unterstützen offiziell das Projekt Filmlocation Lucerne. In diesem von Stadt, Kanton und Luzern Tourismus im Frühling 2010 gegründeten Filmbüro geht es unter anderem darum, Luzern und Umgebung für die Dreharbeiten für TV- und Filmproduktionen bekannt zu machen und die nötigen Zugänge zu Infrastrukturen und Drehbewilligungen zu erleichtern. Das Filmbüro wird jährlich mit 140 000 Franken an Beiträgen unterstützt – davon je 50 000 Franken von Lucerne Tourismus und der Stadt Luzern.

«Vernünftige Bedingungen»

Niklaus Zeier, Kommunikationsverantwortlicher der Stadt Luzern, sagt auf Anfrage: «Der «Tatort» ist eine sogenannte Leading Production, also eine ganz zentrale Produktion für Luzern. Wir sind entsprechend darum bemüht, dass sie unter vernünftigen Rahmenbedingungen stattfinden kann.» Zur Zusammenarbeit mit den Produktionsfirmen und Fernsehsendern gehöre auch, dass sich die Stadt im Sinn von «guten Diensten» um die Vermittlerrolle kümmere und für eine gute, konstruktive Stimmung schaue. Und wie wurde diese Vermittlerrolle in den Meinungsverschiedenheiten beim vierten «Tatort»-Dreh interpretiert? Übt SRF Druck aus auf die Stadt, damit diese wiederum die Zünftler möglichst in die Pflicht nehme? Zeier dazu: «Davon kann keine Rede sein. Die Gespräche liefen sehr konstruktiv.»

Ins gleich Horn stösst auch Lilian Rüber, Redaktionsleiterin Fernsehfilm bei SRF. Auf Anfrage sagt sie: «Die Stadt Luzern unterstützt uns bei den Dreharbeiten zu unseren Krimis immer sehr. Das ist eine gute, konstruktive Zusammenarbeit.»

Haxen und schweinish gute Darbietungen

GNAGI-ESSEN Kommissar Bürgi schlägt wieder zu. Und ein Stadtrat lässt die Sau raus.

Wenn über 450 Männer eng aneinander gedrängt Schweinsfüsse spachteln und sich von einer Bühne herab dumme Sprüche anhören: Kann das lustig sein? Es kann. Der Schreibende hats an seiner «Männer-Gnagi-Essen»-Premiere am Montagabend im Panoramasaal des Grand Casino Luzern hautnah erlebt. Das Gnagi-Essen, einst aus kirchlicher Wohlfahrt entstanden, hat sich zu einem vorfasnächtlichen Highlight Luzerns entwickelt. Es fand heuer zum 91. Mal statt. Und wieder folgten alle dem Ruf der Gnagi-Zunft: Politiker, Behörden, Unternehmer, Fasnachtsgewaltige, Gesellschafts-Löwen – also die Speckschwarte, pardon: die Crème de la Crème der Luzerner Society.

Ohne «Knieschoner»

Gleich vorweg: Die Gnagis (Schweins-haxen) mit Sauerkraut und Kartoffeln haben gemundet. Allerdings – zu meiner Schande sei es gestanden –, vertilgt habe ich nur das Fleisch, ohne das fette Drumherum, scherzhaft «Knieschoner» genannt. Richtige Gnagi-Brüder essen auch diese. Und dann die Darbietungen: einfach schweinish gut. Ruedi Bürgi, 83-jährig und auf Lebenszeit gewählter Gnagi-Vater, als Politiker einst Vorkämpfer blumiger Operetten am Luzerner Theater, kann sein Lieblingsthema nicht lassen. Das «Theater an der Reuss» sei «der letzte Geuss», erklärt er in seiner launigen Rede.

Auch Gnagi-Landschryber Urs Liechti, im bürgerlichen Leben Postbeamter, schöpft aus dem Vollen. Die Griechenland-Misere ist in seinem Verse-Reigen ebenso ein Thema wie Strauss-Kahns männliches Stehvermögen (dieses sei heute «schwächer als der Schweizer Franken»). Liechti endet mit fast schon philosophischem Sarkasmus:

«De Dragomir ond de Miroslav send weder emou in e Schlegerei verwecklet/OND weder werd wi wöud ofenand ine pecklet/E interkulturelli Animatorin esch

Gnagivater Ruedi Bürgi (vorne links), neben ihm Hans Pfister. Hinten von links: Herold Charlie Bösch, Urs Liechti, Silvio Panizza.
Bild Rolf Wüest

vor Ort mehreri Schtond/OND chond zum Schloss: «Sport werkt integrativ ond esch erscht no gsend.»

Gnagi-Schatzmeister Hans Pfister nimmt vor allem die Lokalpolitik aufs Korn. Das Strichproblem im Trieschenquartier mutiert bei ihm zum durchaus positiven «abgasfreien Stossverkehr».

Was ist in Stefan Roth gefahren?

Doch dann, der Höhepunkt. Was ist nur in Stadtrat und Finanzdirektor Stefan Roth gefahren, einen der Gnagi-Ehregäste? Mit dunkler Sonnenbrille stellt er sich auf die Bühne und erzählt Witze, die nicht ganz jugendfrei sind. Nun ja, darum heisst es und ist es wohl ein Männer-Essen. Gut getroffen, Stefan Roth. Die Meute jault vor Vergnügen. Erst recht, als Roth seine «Money Girls» aufmarschieren lässt, drei leibhaftige Girls in kurzen Röcken. «Meine finanzpolitischen Kommissarinnen», stellt sie Roth vor.

Roth ist

kaum zu bremsen. Deftiger Vorwahlkampf mit Blick auf die kommenden Stadtratswahlen? Mindestens 450 Stimmen dürfte Roth nach dem Gnagi-Abend als Stadtpräsi-Kandidat auf sicher haben. Das Geheimnis, wofür Nocht-Stapi Studer kürzlich «aus seiner Portokasse das Schlosshotel Gütsch kaufen wollte», lüftet Roth auch noch: «Es wird der Alterssitz von Gnagivater Bürgi.» Auch Regierungsrat Marcel Schwerzmann – von Gnagi-Moderator Silvio Panizza spöttisch als «auch ein Finanzdirektor ohne Budget» angekündigt – hat seinen Auftritt. Ebenso wie der Bero-münster (und neuerdings auch Luzerner) Nachtwächter Ludwig Suter, «Schlafwandler» Seppi Schärli II. und alt Grossrat Anton E. Steffen.

«Tatort» lautet das Motto des Abends. Kommissar Flückiger alias Stefan Gubser konnte allerdings wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht aus dem fernen Zürich nach Luzern kommen – was im Vorfeld für Irritationen sorgte.

Thomas Bucheli am «Tatort»

Gekommen ist dafür der nicht minder berühmte Thomas Bucheli. Der Wetterfrosch erweist sich als echter Luzerner – mit viel fasnächtlichem Witz. Seine trockenen Sprüche à la «Ruedi Bürgi/Am Gnagi würgi» reissen das Publikum zu Begeisterungstürmen hin.

HUGO BISCHOF
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch



Sprüche und Bilder vom Gnagi-Essen 2012 auf
www.luzernerzeitung.ch/bonus

